



Bündner Tagblatt  
7007 Chur  
081/ 255 50 50  
www.suedostschweiz.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 8'487  
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich

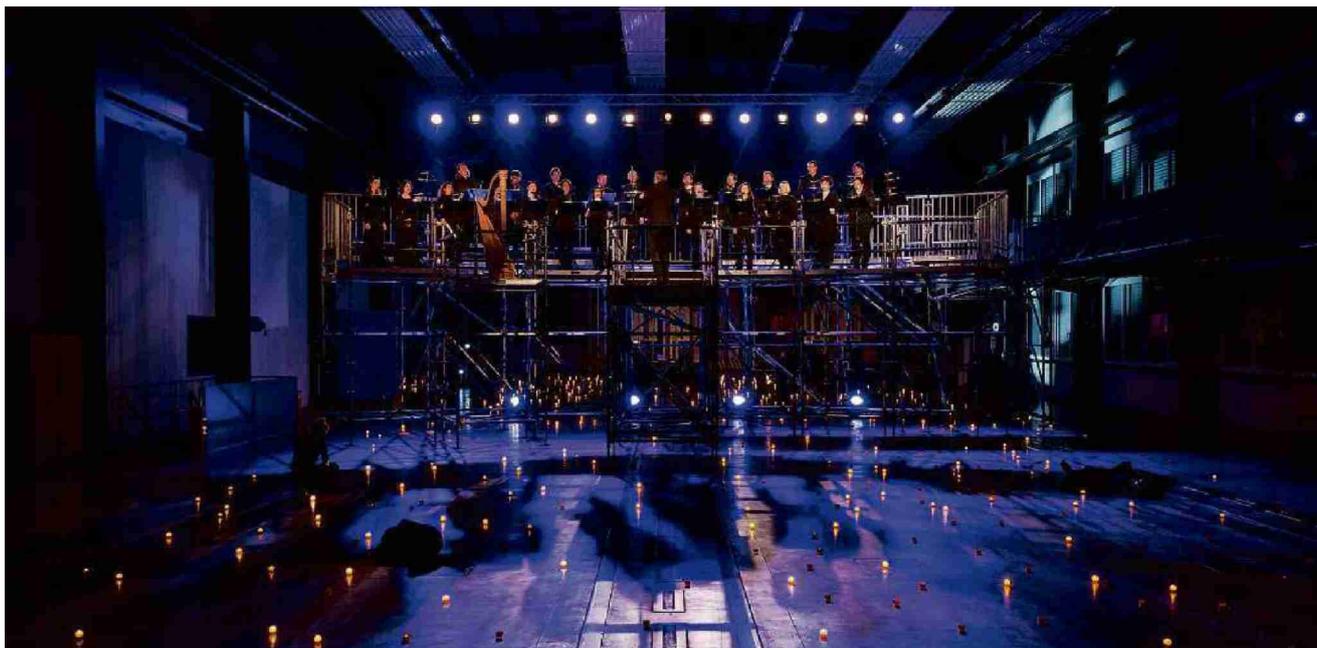
Seite: 11  
Fläche: 63'845 mm<sup>2</sup>

Auftrag: 1015977  
Themen-Nr.: 278.013

Referenz: 67854570  
Ausschnitt Seite: 1/2

## Auf Flügeln des Gesangs

Die Weihnachtskonzerte des Origen Festival Cultural, diesmal von Freitag bis Sonntag durchgeführt, sind inzwischen Tradition. Jedes der bisherigen Programme hielt jeweils Spannendes bereit. So auch das aktuelle.



**In eine klingende Kathedrale verwandelt:** Mitten in einer Werkhalle sangen 26 Sängerinnen und Sänger auf einem Gerüst, während drum herum nach und nach Hunderte von Kerzen entzündet wurden. (FOTO ZVG)

► CHRISTIAN ALBRECHT

# B

Bereits zum zehnten Mal lud Origen zu den Weihnachtskonzerten in die Werkhallen der Rhätischen Bahn in Landquart. Gelangten sie zunächst in der Wagen- und dann in der Lokomotivwerkstatt zur Durchführung, erklingen die Konzerte heute in der modern eingerichteten Werkhalle der Allegra-Triebwagenkompositionen. So trifft die technische Komposition quasi auf musikalische Kompositionen – diesmal auf solche von Benjamin Britten (1913-1976). Dessen Werk «A Ceremony of

Carols» op. 28 für gemischten Chor und Harfe – differenziert interpretiert von Vera Schnider – eröffnete die ausverkaufte Premierenvorstellung vom Freitag. Mit Konzertbeginn um 16.30 Uhr ist dieser grosse Publikumsaufmarsch absolut erstaunlich.

Aber Origen ist Origen und seine Weihnachtskonzerte bedeuten für viele Bündnerinnen und Bündner, aber auch für sehr viele Zweitwohnungsbesitzer in Graubünden, den Start in die Weihnachtszeit. Da spielt es kaum eine Rolle, ob Bachs Weihnachtsoratorium auf dem Programm steht oder drei Chorwerke von Benjamin Britten, dessen Name wohl von vielen Konzertbesuchern bestenfalls mit dessen «War Re-

quiem», einer seiner Opern, oder dem Orchesterwerk «The Young Person's Guide to the Orchestra» in Zusammenhang gebracht wird. Intendant Giovanni Netzer und Generalmusikdirektor Clau Scherrer entschieden sich also für Britten. Und trafen damit offensichtlich ins sprichwörtlich Schwarze.

### 60 Minuten Chormusik

Zwar mit knapp zehn Minuten Verspätung gestartet, folgten darauf ohne jede nennenswerte Pause sechzig Minuten Chormusik. Obwohl drei verschiedene und auch in ihrer musikalischen Struktur und Aussage recht unterschiedliche Werke erklangen, hielt die knisternde Spannung während dieser vergleichsweise langen Zeit an: Kein



Scharren von Füßen war da zu vernehmen, kein Räuspern oder Husten. Einfach andächtige Stille, Atemstillstand, Staunen, vielleicht sogar eine Art Entrücktheit. Und das mitten in einer Werkhalle mit ihrem 20-Tonnen-Kran, den RhB-Gleisen und inmitten des Grossraumes mit einem Gerüst, auf dem sich 26 Sängerinnen und Sänger, eine Harfenistin und der Dirigent postierten. Während darum herum nach und nach Hunderte von Kerzen entzündet wurden – das Wahrzeichen von Origenes Weihnachtskonzerten und stets von Neuem herzerwärmend in dieser dunklen Zeit.

So wie auch die RhB-Waggons dazu gehören, die Symbol sind für das Auf-der-Reise-Sein. Wobei diese Mobilität ihre verschiedenen Seiten hat. Jene, die zum Arbeitsplatz oder in den Urlaub führt, wie auch jene, die Flüchtlingen die Neue Welt verheisst. Insofern hat der Pazifist Benjamin Britten, der britische «Komponist zwischen den Kriegen» in diesem Weihnachtskonzert seinen adäquaten Platz erhalten. «Wir widmen unsere diesjährigen Weihnachtskonzerte dem wehrlosen Kind und lassen Kerzen leuchten für jene, die unter Krieg, Hungersnot und Flucht leiden – damals wie heute», heisst es im Programmheft. Während des ganzen Konzertes tourte eine junge Frau mit ihrem leeren Koffer durch das Kerzenmeer – scheinbar ziel- und perspektivlos, unaufhaltsam getrieben vom Willen, neue Ufer zu erreichen...

Maria musste wohl einst auch zu solch neuen Ufern aufbrechen,

ohne zu wissen, was ihr widerfahren würde. Mit jungen 16 Jahren schrieb Britten «A Hymn To The Virgin» und vertonte dabei eine mittelalterliche Lobpreisung Mariens aus dem 13. Jahrhundert zu einem spirituellen Wechselgesang mit altenglischen und lateinischen Texten. Höhepunkt des Abends aber waren die Variationen für Chor op. 3, «A Boy was Born». Benjamin Britten fand zeitlebens keinen Geschmack an der chromatischen Überformung herkömmlicher Fortschreitungen; vielmehr bilden die Ambivalenzen seiner tonalen Zentren wie auch die scheinbaren Unregelmässigkeiten seiner Motivbildungen zur musikalischen Darstellung von Gefühlszuständen, deren Aussage und Dramatik man sich als Zuhörer kaum entziehen kann.

#### Die Botschaft von Weihnacht

Und wenn dies von einem Chor, wie es das Origen Ensemble Vocal ist, in Töne, Harmonien, ja in eine klingende Kathedrale verwandelt wird, dann stockt der Atem des Zuhörers: Tatsächlich, so kann A-cappella-Chormusik klingen! Sie reicht vom in aseptischer Reinheit intonierten Gregorianischen Choral bis hin zu seraphischer Makellosigkeit in den hochkomplexen Teilen, die wie mit vier und mehr Stimmen aus ein und demselben Körper strömt.

Am Ende dieses Konzertes verharrten Hunderte von Zuhörern mehrere lange Sekunden entrückt in absoluter Stille. Dann entlud sich die Spannung in einem frenetischen Applaus. An diesem Abend erschien die Botschaft von Weihnacht auf Flügeln des Gesangs.